F.1

II.
L 23025.
e/259

Die

Feier der heiligen Taufe,

vorgenommen

an drei Negermädchen

am 5. Oktober 1856

in der

Ursulinner-Kirche

zu

Laibach.

K. K. LYCEAL BIBLIOTHEK ZU LAIBACH

Gedruckt bei Josef Blasnik.

An die mannigfachen erfreulichen Erscheinungen, welche bei dem immer stärkeren und weiteren Erwachen des kirchlich gläubigen Bewußtseins auf dem Boden der katholischen Kirche zu Tage gefördert werden, läßt sich zweifelsohne würdig anreihen die erhebende und bedeutungsvolle kirchliche Feier vom 5. Oktober in der Klosterfrauenkirche der WW. EE. FF. Ursulinerinnen in Laibach. — Wir meinen die heil. Tauffeier, welche an dreien Negermädchen aus dem ausgedehnten Gebiete Inner-Afrika's vollzogen wurde und die damit in Verbindung stehende Feier der heil. Firmung, welche nebst den getauften Mädchen auch zweien vorher schon in Chartum getauften Knaben mit der heil. Kommunion gespendet worden ist, an welcher letzteren auch der dritte seit September 1854 hierorts lebende, bei uns schon einheimische Negerknabe theilnahm; — ein Ereigniß, welches schon an und für sich selbst als solches noch mehr aber wegen seiner allem menschlichen Anscheine nach folgereichen Beziehungen auf die Zukunft in der Geschichte des kirchlichen Lebens Laibach's ewig denkwürdig bleibt und hiemit einen billigen Anspruch machen darf, in seinem eigentlichen Vorgange dargestellt, in weiteren Kreisen veröffentlicht und hiedurch für die Zukunft aufbewahrt zu werden.

Ein Jahrzehend neigt sich bereits seinem Ende, seit die »katholische Mission in Central-Afrika« die Aufmerksamkeit der katholischen Welt überhaupt und des katholischen Oesterreichs insbesondere auf sich lenkt und gefeßelt hält; es gilt ja nichts geringeres als der in beiläufig zwei Jahrhunderten gescheiterten dreimaligen Versuche ungeachtet das heil. Kreuz, diesen Baum des Lebens, einzupflanzen in dem Herzen Afrika's, auf daß derselbe Wurzel schlage in dem der bisherigen Erfahrung zu Folge unempfänglichen Boden und — ist es anders in dem Rathschluße der göttlichen Vorsehung gelegen — in seiner weiteren Entfaltung verdränge den Fluch, welchen der greise Noe über Cham ausgesprochen, und denselben in Segen verwandle für die unter dem Joche der geistigen und leiblichen Sklaverei schmachtenden Nachkommen Cham's: — die zahlreichen Negerstämme in den unwirthsamen sonnverbrannten Gegenden von Egypten und den Barbaresken Staaten im Norden bis zum Aequator im Süden, von Abyssinien und den Ländern der Gallas im Osten bis nach Senegambien im Westen. Mögen auch die bisher erzielten Resultate des Wirkens der oberwähnten katholischen Mission, an

deren Spitze seit 1848 der seiner Geburt nach Krain angehörige apost. Provikar **Dr. Knoblecher** steht, allzusanguinische Erwartungen nicht vollkommen befriedigen: das ruhigere besonnenere Gemüth findet in den gewonnenen Resultaten eine beruhigende Garantie für das weitere Bestehen und erfreuliche Gedeihen des begonnenen Wirkens und fühlt sich dadurch gehoben und gedrungen, dankbar zu preisen die Erbarmungen Gottes, welcher die Schritte der Sendboten seines heiligen Evangeliums bisher in so weit segnete, daß bei unsäglichen Schwierigkeiten jeder Art und unter ungeheueren Opfern (binnen 4 Jahren starben unter den 16 vorzüglich aus Krain, Tirol und Kärnten dahin abgereisten Priester 12 dahin) an drei von einander sehr weit entfernten Orten das heil. Kreuz aufgerichtet werden konnte, um welches die wilden Schwarzen heilsbegierig sich zu schaaren anfangen: zu S. Maria am Gestade in Gondokoro, zum heil. Kreuz in Angweyw und zu Chartum, in welchem letzteren Orte als in dem Mittelpunkte der ganzen Mission, ein geräumiges Missionshaus seiner baldigen Vollendung entgegensieht, mit welchem ein Frauenkloster der Schwestern vom guten Hirten in Verbindung gebracht werden soll, zur weiteren Heranbildung einheimischer Negermädchen, deren einigen mit mehreren Knaben seit 3 Jahren her schon in der zu Chartum bestehenden Missionsschule der Unterricht in der christlichen Religion und in den übrigen nothwendigen Gegenständen ertheilt, und — sind sie gehörig vorbereitet — das heil. Sakrament der Taufe gespendet wird.

Während nun auf solche kurz berührte Weise durch die unter der Leitung des apost. Prov. **Dr. Knoblecher** stehende Mission in Central-Afrika der Grundstein zu der unter den zahlreichen Negerstämmen zu errichtenden christkatholischen Gemeinde gelegt wird, schafft zu deren leichteren weiteren Ausbau durch sein unermüdetes, segenreiches Wirken die geeigneten Bausteine herbei der katholische Priester Nikolaus **Olivieri**, der ehrwürd. Diener Gottes aus Genua, welcher im Jahre 1792 geboren, seit dem Jahre 1838 alle Kräfte seines Lebens dem edlen zugleich aber auch vielfach schwierigen Berufe widmet, arme ihren Eltern entrissene in die Sklaverei verkaufte, unsäglichem allseitigen Elende preisgegebene Negerkinder loszukaufen und dieselben dadurch, daß sie in den Häusern und Anstalten christlicher Liebe unterbracht und zu Christen und Christinnen herangezogen werden, einem besseren und glücklicheren, der menschlichen Bestimmung würdigeren Loose zuzuführen. 474 Negerkinder hat dieser ehrwürdige Diener Gottes bei seiner dreizehnmaligen Rückkehr aus Kairo nach Europa herübergebracht.

Zwei solcher in der geistigen Sklaverei des Unglaubens und der Sünde geborenen und der leiblichen Sklaverei bereits anheimgefallenen Mädchen **Zeineb** und **Hadige** mit Namen fanden bei der vorletzten Durchreise des Hochw. Herrn **Olivieri** durch Laibach im Monate Februar v. J., die dritte aber, **Fatime** genannt, bei dessen letzter Durchreise im Monate März in dem Ordenshause der hiesortigen WW. EE. FF. Ursulinerinnen ihre neue bessere Heimath, an den wohlerwürdigen Ordensfrauen selbst aber ihre neuen besseren

Mütter, unter deren in der ausschließlichen gläubigen Hingebung an Gott gegründeter und durch den regen Eifer für die Ehre Gottes und für das wahre höchste Wohl der Mitmenschen gehobener und getragener Liebe und Sorgfalt sie gänzlich umgeboren und umgewandelt zu einem neuen, besseren, zeitlichen und ewigen Leben heranreifen sollten. Groß und schwierig war in vielfacher Beziehung die Aufgabe, deren Lösung den wohlerwürdigen Frauen nunmehr anheimgestellt blieb; aber, wo die günstigen natürlichen Geistes- und Herzensanlagen einerseits und die in Gott anknüpfende und auf Gott abzielende opferfreudige Liebe andererseits die Hand sich reichen und über allem dem noch der Segen Gottes in reichlichem Maße obschwebt, da kann ein günstiger Erfolg wohl kaum in Zweifel gezogen werden. Unter solchen allseitig günstigen Umständen konnte es nun dazu kommen, daß die fraglichen drei Negermädchen in dem kurzen Zeitraume von noch nicht 8 Monaten zum Empfange der heiligen Taufe und der übrigen heiligen Sakramente ganz gehörig vorbereitet werden konnten, welche ihnen am 5. Oktober, als am Feste des heil. Rosenkranzes gespendet worden sind mit all' der erhabenen, der hohen Bedeutung solchen Aktes entsprechenden Feierlichkeit, deren Darstellung folgen soll, nachdem wir einige Einzelnheiten über die früheren Lebensumstände der drei Mädchen werden vorausgeschickt haben, — Einzelnheiten, welche ihre Quelle haben in den Mittheilungen der Mädchen selbst, nachdem dieselben in der in kurzer Zeit erforderlich sich angeeigneten deutschen Sprache den WW. EE. Frauen, in ihrer arabischen Muttersprache aber ihrem derselben kundigen eigentlichen Religionslehrer, Herr Lukas Jeran, Cooperator an der Vorstadtpfarrkirche in der Tirnau sich haben verständlich machen können.

Eine dieser Mädchen Zeineb (gewöhnlich Senap) genannt, etwa 13 Jahr alt, von bräunlicher Gesichtsfarbe aus **Benesuef** in Egypten, etwa 2 Tage von Kairo entfernt, kam mit ihrem Vater Namens **Horshid**, (allem Anscheine nach bei einem Getreidemagazine bedienstet) nachdem in ihrer frühesten Kindheit noch die Mutter **Bahita** genannt sammt einem Bruder und einer Schwester von Sklavenhändlern geraubt worden war, nach **Fom-el-Mahmudije**, bei der Mündung des Kanals von Alexandrien in den Nil, allwo sie eines Tages bei der zufälligen Abwesenheit ihres Vaters von einem Türken geraubt, nach Alexandrien gebracht und an einen reichen türkischen Realitätenbesitzer verkauft worden ist, in dessen Hause sie zwei Monate zubrachte bis zu dem Augenblicke, wo der edle ehrwürdige Priester Olivieri sie losgekauft und nach Europa herüber gebracht hat. — Die zweite, Hadiga mit Namen, mehrfachen Anzeichen nach in der Gegend am blauen Fluße (**Bahar el-Azrek**) südlich von Chartum geboren, (beinahe im nämlichen Alter wie Zeineb), ist in Gegenwart ihrer Mutter **Ajava** von den **Dżelabe**-Sklavenhändlern geraubt und unter gegenseitigem Weinen und Schluchzen über Gomarge und Zeila — wie sie sich noch zu erinnern weiß — durch Egypten nach Kairo gebracht und an einen Türken verkauft worden, welcher schon mehrere Sklaven und Sklavinnen hatte. Sie kam nach

Kairo in einem sehr leidenden Zustande an, von welchem sie sich auch in Laibach vollkommen zu erholen noch nicht vermochte.

Die dritte endlich, Namens Fatime, die kleinste und jüngste — kaum über 8 Jahre alt — aber auch die munterste unter den Dreien stammt aus dem Orte Arab am weißen Fluße (Bahar el-Abiadh) in Kordofan, ebenfalls südlich von Chartum, und hatte, als sie ein Opfer der Sklavenräuber wurde, nur noch die Mutter Hava am Leben; ein Mädchen von sehr guten Einfällen und lebhaften, geweckten Geistes, wovon sie eine hinlängliche Probe ablegte, als sie das erste Mal nebst ihrer kleineren Schwester und einer Anverwandten geraubt wurde und in einem Sacke auf dem Esel fortgebracht werden sollte. Im Sacke nämlich befand sich ein Messer, und das Kind gerieth auf den glücklichen Gedanken, den Sack durchzuschneiden und darnach sammt ihrer Schwester und Anverwandten zu entkommen. Der Versuch gelang zwar, nur kurze Zeit jedoch durfte sie sich ihrer auf solche Art gewonnenen Freiheit erfreuen; denn nicht lange darauf, als sie mit ihrer Schwester die Schafe hütete, ist sie abermals den Sklavenräubern in die Hände gerathen, von welchen sie an andere Sklavenhändler verkauft und über Chartum nach Kairo gebracht worden ist, woselbst sie längere Zeit bis zu ihrer endlichen Erlösung durch Olivieri, gleichsam in einem Sklavendepot aufbewahrt blieb.

Was den Charakter dieser drei Negermädchen betrifft, haben sie neben recht schönen, wo nicht ausgezeichneten Geistesgaben ein für alles Gute und Rechte sehr empfängliches Gemüth — wenn überhaupt unter der zarten und liebevollen Pflege, deren dieselben sich zu erfreuen das Glück hatten und haben, ein Boden unempfänglich bleiben könnte. Während überdieß die Zeineb durch ihr sanftes, gutmüthiges, in sich gekehrtes — man darf sagen — kontemplatives Wesen sich besonders hervorthut, war bei der Hadige das rasche bewegliche, den Negern überhaupt eigenthümliche Wesen vorherrschend; Fatime aber mag die Eigenschaften oder Temperamente der beiden Uebrigen in einer glücklichen Mischung in sich vereinigen und macht sich durch ihr kindlich munteres naives Wesen besonders liebenswürdig.

Bei solchen günstigen natürlichen Anlagen nun, welche um so erfreulicher sich entwickeln konnten, je erfolgreicher die unermüdeten Hände der wahren christlichen Gottes- und Nächstenliebe alles theils angeborene, theils durch die ungünstigen Lebensschicksale angeeignete Rohe und Herbe auszuscheiden und zu verdrängen wußten, standen die fraglichen Negermädchen im Verlaufe eines halben Jahres gehörig vorbereitet da zum Empfange der heil. Taufe, nach welcher sie eine um so stärkere und freudigere Sehnsucht trugen, je näher der Tag heranrückte, an welchem sie zu derselben zugelassen werden sollten. Es ist für das wahrhaft christliche Gemüth zu wohlthuend und der allgemeinen Beherzigung überhaupt zu werth, als daß wir unterlassen könnten, einige Züge oder Aeußerungen dieser freudigen Sehnsucht — eben so viele Wirkungen der zuvorkommenden Gnade Gottes — hier folgen zu lassen.

Nichts zu reden von der überaus freudigen Stimmung, in welcher sie, seit der zur heil. Taufe bestimmte Tag ihnen kundgegeben worden ist, die Wochen, die Tage und endlich die Stunden an den Fingern abzählten, konnte ihr lebendiger Glaube und der aus demselben stammende glühende Liebeseifer die Wochen vor dem Empfange der heil. Taufe gar nicht so viel Nahrungsstoff finden, um genügend befriediget zu werden. Nie glaubten sie genug gebetet, nie genug gefastet, nie derlei frommen Uebungen überhaupt genug obgelegen zu haben. Alles wußten sie in ihrer kindlich gläubigen Liebe auf ihren göttlichen Heiland zu beziehen, alles Ihm zum Opfer zu bringen. Am Abende vor der heil. Taufe wollten sie weder schlafen gehen noch das Nachtmahl nehmen, und als ihnen weder das eine noch das andere zugelassen, vielmehr bedeutet wurde: Morgen werdet Ihr hungrig sein, weil Ihr lange kein Frühstück bekommen werdet, erwiederte Hadiga, (an die heil. Kommunion anspielend): »Schon Jesus alles voll machen; nikes hungrig sein.« Und als man sie fragte, was sie denn während des Stillschweigens, welches sie zeitweise zu beobachten hatten, gedacht haben, antwortete Zeineb: »O heil. Geist mache Zeineb stark!« Hadiga aber: »Mein Jesus komme zu mir und geh' nicht weg! Heiliger Geist, komm über Hadiga, wie über die Apostel!« In ähnlicher Weise auch Fatime.

Und als der heißersehnte Tag ihrer Wiedergeburt angebrochen war, und ihnen bedeutet wurde: Kinder! heute erhaltet ihr die heil. Taufe, erwiederte Hadiga, während sie ein Jesus-Bildchen küßte: »Ich küsse die Hand, o mein Jesus!« Die Zeit bis zur heil. Taufhandlung brachten sie im unaufhörlichen Gebete zu, immer vorgebend: »Heute müssen viel beten: Gott Gnade geben; — Taufe.«

In solcher Verfassung nun warteten sie, ins dunkle Gewand gekleidet, an der Seite ihrer hohen Taufpathinnen (Ihre Excellenz, die Hochgeborene Frau Gräfin v. Chorinsky für Zeineb, die Hochgeborene Frau Gräfin v. Stubenberg für Hadiga, und die Hochwohlgeborene Frau Landesgerichtspräsidentin Edle v. Josch für Fatime) in dem an den Hochaltar anstoßenden Chore der darin versammelten Klosterfrauen, als der Hochwürdige Herr Domprobst Dr. Simon Ladinig zur Vornahme des heiligen Taufaktes nach den vor dem Hochaltar abgebeteten 3 Psalmen und eben so vielen Gebeten unter zahlreicher Assistenz in denselbe eintrat.

Man braucht nur ein für religiöse Eindrücke empfängliches Gemüth zu haben, und nebenbei die heilige Taufe in ihrer eigentlichen hochwichtigen Bedeutung aufgefaßt und dieselbe mit der Vergangenheit mit der Zukunft — mit dem ganzen Wesen der gegenwärtigen drei Täuflinge in Verbindung gebracht zu haben: und — einer eigenthümlichen, jedenfalls wohlthuenden Bewegung des Gemüthes, welche in den Thränen sich Luft zu machen suchte, hat man sich nicht erwehren können. Und in der That blieb nicht leicht welche Miene ohne Veränderung, nicht leicht ein Auge trocken als der Hochwürd. Herr Domprobst, von der hohen Bedeutung des vor-

zunehmenden Aktes selbst tief ergriffen, in ebenso ernst-feierlichem als tief bewegtem Tone an jede Einzelne mit den Fragen sich wandte: »Wie heißest Du?« »Was verlangst du von der Kirche Gottes?« »Was gewährt dir der Glaube?« und die Mädchen eine nach der anderen den Namen, welchen sie fortan — als Glieder der Gemeinschaft der Heiligen in der katholischen Kirche — führen sollten, angaben (Zeineb — Anna, Antonia, Maria, Josefa; Hadiga — Johanna, Franciska, Maria Josefa; und Fatime — Aloisia, Carolina, Maria Josefa) und der Reihe nach auf die zweite Frage mit »den Glauben« und auf die dritte mit »das ewige Leben« mit einer Deutlichkeit, Sicherheit und Bestimmtheit erwiederten, welche auch bei allen ihren weiteren Antworten, die sie eine nach der anderen zu geben hatten, alle Erwartungen übertraf. Nachdem ihnen hierauf der taufende Priester die unerläßlichen Bedingungen zur Erlangung des ewigen Lebens durch den Glauben, die heil. Pflicht nämlich: die Gebote Gottes zu halten, Gott über Alles, den Nächsten, wie sich selbst zu lieben und an das Geheimniß der heiligsten Dreieinigkeit zu glauben, vor die Augen gestellt und auf die weiteren gewichtvollen Fragen: »N. widersagst du dem Teufel — seinen Werken — und seiner Hoffart« das bestimmte und entschiedene: »ich widersage« entgegengenommen hatte, und auf solche Weise der Vertrag, der Bund mit Gott geschloßen wurde: bezeichnete er selbst wie auch die betreffende Taufpathin die Stirne einer jeden der Reihe nach mit dem Zeichen des heil. Kreuzes, wodurch dem gegenseitig zwischen Gott und den Täuflingen abgeschloßenem Bunde der Siegel aufgedrückt wurde. Und wie sie selbst durch bestimmte feierliche Erklärung vom Teufel und all' seiner Herrschaft sich losgesagt, so sollte nun auch derselbe sammt all' seinem Einfluße förmlich aus ihnen verdrängt werden, zu welchem Zwecke unter mehrmaligem Anhauchen von Seite des Hochw. Taufenden verschiedene Gebete und Beschwörungsformeln — Exorzismen genannt — vorgenommen wurden. Nachdem dieselben noch mit dem Zeichen des heil. Kreuzes an der Stirne, an den Ohren, Augen, an der Nase, am Munde, an der Brust und auf dem Rücken bezeichnet und auf solche sinnreiche bedeutungsvolle Weise zu einem durch die Verdienste des heil. Kreuzes erworbenen Eigenthume Gottes erklärt worden sind, als welches sie fortan gegen all' die schädlichen Elemente, die der geistigen, moralischen Fäulniß zu Grunde liegen, mittelst der zu erlangenden Taufgnade, welche durch das einer jeden auf die Zunge gelegte Salz, angedeutet wurde, sichergestellt werden sollten: konnten die Täuflinge an der Hand des Taufenden in das Haus Gottes — in die Kirche selbst eingeführt werden. — Demnach setzte sich der feierliche, in seiner Art ganz eigenthümliche Zug in Bewegung; voran eine beträchtliche Anzahl weiß gekleideter in weiße Schleier gehüllter Mädchen, unter denen drei die Taufkerzen, drei das weiße Gewand und drei die Kopfkränze für die Täuflinge trugen. Ihnen unmittelbar folgten die drei bereits getauften Negerknaben mit der zahlreich assistirenden Geistlichkeit; der Hochw. Herr Domprobst mit den Täuflingen und deren hohen Taufpathinnen schloßen den Zug. Am Hoch-

altare angelangt, beteten die Täuflinge laut und deutlich das apost. Glaubensbekenntniß und das Gebet des Herrn ab; und nachdem nochmals mittelst der Exorzismen der Teufel beschworen worden, auf immer fern zu bleiben von denjenigen, welche fortan ein Tempel des heil. Geistes werden sollten, die Täuflinge aber auf öffentliche Aufforderung von Seite des Hochw. Taufenden laut und bestimmt vor allen Anwesenden den Glauben an den Dreieinigen Gott Vater, Sohn und h. Geist, an die heil. christkathol. Kirche wie auch das Verlangen getauft zu werden, bekannt hatten: blieb nichts weiter übrig, als die wirkliche Vollziehung des eigentlichen heil. Taufaktes. — Es steigen demnach die Stufen des Altares hinan die auserwählten Täuflinge; und das heil. Wasser, die moja santa — wie sie den Gegenstand ihrer heißesten Sehnsucht zu nennen pflegten — ergießt sich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes über ihre Häupter; und die Kinder Sudans, früherher Gefäße der Sünde, Sklaven des Satans, Kinder des Zornes Gottes stehen nunmehr da als ganz neue Geschöpfe, als Kinder des Wohlgefallens Gottes, als Erben seines Reiches; — der Gesichtsfarbe nach zwar noch immerfort schwarz und gebräunt, aber ihrem Innern nach im Zustande der Gerechtigkeit und Heiligkeit — in glänzend weißer Herzensunschuld; daher so wie sie innerlich den alten Menschen abgelegt und den neuen angelegt haben, auch äußerlich das vorher dunkle Buß- und Trauergewand nunmehr weichen mußte dem weißen Gewande, welches ihnen, nachdem sie mit dem heil. Chrisam zu Christen, zu Angehörigen Christi, dessen guten Geruch sie in seiner getreuen Nachfolge zu verbreiten hätten, gesalbt worden sind, angethan wurde mit den bedeutungsvollen Worten: »Nimm das weiße Kleid, und bringe es mackellos vor den Richterstuhl unsers Herrn Jesu Christi, auf daß du erlangest das ewige Leben.« Ingleichen wurden ihnen auch die brennenden mit den Bildnissen der betreffenden Namensheiligen geschmückten Taufkerzen eingehändiget mit der inhaltschweren Deutung, fortan zu wandeln durch das Leben im Lichte des Glaubens, und durch gute Werke — Werke des Glaubens — leuchten zu lassen das Licht zur Erbauung des Nächsten und zur Verherrlichung Gottes.

Mittlerweile füllte sich immer mehr die geräumige Kirche, so daß bei dicht gedrängten Räumen der Hochwürdige Herr Dompropst nach der in eben dargelegten Art vollendeten heil. Taufhandlung vom Altare aus mit aller der ihm eigenen Wärme des Gefühls an die Getauften und alle die übrigen sehr zahlreich Anwesenden folgende Ansprache richten konnte:

Vielgeliebte!

Traurig mag wohl für jede aus euch jener unglückliche Tag gewesen sein, wo schändliche Sklavenhändler — Menschenraub an euch begingen, — fürchterlich die Stunde, wo ihr euren Eltern entrissen wurdet und es euch nicht gegönnt war, von ihnen, von

euren Geschwistern und Angehörigen Abschied zu nehmen, oder ihnen doch ein Lebewohl zuzurufen; — schrecklich die Zeit, wo ihr aus Sudans heißer Zone durch die große Wüste nach Egypten geschleppt und dort als Sklavinnen an Ungläubige verkauft worden waret. — Wohl mag Jede von euch oft mit thränenvollen Augen nach jener Gegend wo die Lieben eures Herzens weilen, geblickt und wohl oft nach dem gewohnten heimatlichen Herde sich gesehnt haben; allein diese Blicke und Seufzer waren vergebens, die Heimat war für euch verschloßen und jede Hoffnung einer Rettung vom schmählichen Joche der Sklaverei schien geschwunden zu sein! — Gott hat es jedoch anderst verfügt! — Gerade das Unglück, das euch in der Heimat getroffen, ist die Quelle des größten Glückes für euch geworden! — Gottes Fügungen sind unerforschlich! Er erweckte einen glaubenseifrigen Mann, den katholischen Priester P. Nikolaus Olivieri — leitete seine Schritte nach Egypten und gab ihm den Gedanken ein, mit den milden Gaben, welche fromme Gläubigen zusammenlegten, nebst vielen Andern, die mit euch das gleiche Loos theilten, auch euch den Händen der Türken zu entreißen und vom Joche der Sklaverei zu befreien. — Dieser Mann hat sich als größter Wohlthäter, ja als zweiter Vater an euch erwiesen, hat euch nach Europa überführt und in dem hiesigen Ursuliner-Kloster untergebracht. Mit Recht seid ihr diesem euren Retter und Befreier vielen, ja sehr vielen Dank schuldig! — Nebst der Freiheit eures Leibes sollte euch aber auch das Leben der Seelen gegeben und euere Herzen von dem Schmutze der Sünde gereinigt werden. — Diese wichtige Handlung, auf welche ihr schon durch die Zeit eures halbjährigen Verweilens in diesem freundlichen Frauenkloster vorbereitet wurdet, ist heute an euch vollzogen worden. Heute habet ihr eure heidnischen Namen: Senab, Hadige und Fatima abgelegt und neue Namen christlicher Heiligen erhalten, deren Schutze ihr von nun an insbesondere empfohlen seiet und deren Beispiele euch zum Vorbilde eures Lebens dienen sollen. — Heute hat Gott sich gewürdigt, mit euch einen Bund zu errichten, welcher für euch der glücklichste und ruhmvollste ist. Heute seiet ihr durch das Wasser und das heil. Wort von der Mackel der Sünden befreiet und begnadigt worden. Heute hat Gott euch an Kindesstatt angenommen, zu Erben, zu Miterben Christi und zu Erben des ewigen Reiches im Himmel erklärt. Heute seiet ihr zu lebendigen Tempeln des heiligen Geistes eingeweiht und in die Kirche, welche Jesus gestiftet hat, aufgenommen worden. Ihr seiet nun Glieder der Kirche Jesu und werdet von nun an an ihren Segnungen Theil haben, sie wird euch an ihr mütterliches Herz drücken, mit der Milch ihrer Mutterbrust euch nähren, für euch sorgen, in keiner Lage des Lebens euch verlassen, im Tode noch euch beistehen und sogar über das Grab hinaus euch begleiten! — Der heutige Tag ist also der wichtigste und glücklichste Tag eures Lebens! Ihr habt Gott, den ihr früher nicht gekannt, kennen gelernt und dürfet ihn von nun an euren Vater nennen; ihr habt an der katholischen Kirche eine zweite

Mutter gefunden, die euch den Verlust der leiblichen im reichen Maße ersetzen wird. — O möchtet ihr des heutigen Tages nie vergessen; sondern Gott recht oft innigst danken, daß er euch zum Brunnen der heiligen Taufe zugelassen hat. Ohne der heiligen Taufe wäret ihr ja Kinder des Zornes und des Fluches geblieben, wäret Mägde des Satans und der Sünde — der ewigen Verdammniß schuldig! — Jedes Bündniß bringt aber gegenseitige Verbindlichkeiten mit sich — und so habt auch ihr heute wichtige Pflichten übernommen. — Nicht umsonst wurde die Frage wiederhohlt an euch gestellt: »Glaubst du an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde? — glaubst du an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn unsern Herrn, der geboren worden ist und gelitten hat? — glaubst du an den heiligen Geist, eine allgemeine christkatholische Kirche, Gemeinschaft der Gläubigen, Ablaß der Sünden, Auferstehung der Fleisches und ein ewiges Leben?« — Jede dieser Fragen habt ihr bejaht und dadurch ein feierliches Bekenntniß der Lehre Jesu abgelegt, zugleich aber gelobt, diese Lehre anzunehmen und nach derselben zu leben. — Nicht umsonst wurdet ihr dreimal aufgefordert, dem Satan und seinen Werken und aller seiner Hoffart zu entsagen und mit eurer feierlichen Antwort: »Ja ich widersage!« habt ihr Gott das Versprechen gegeben, Alles zu meiden, was dem Leben, das wir als Kinder Gottes führen sollen, entgegen ist. Durch das laut ausgesprochene Verlangen, getauft zu werden, habt ihr euch verpflichtet, immer mit der Kirche Jesu vereinigt zu bleiben, ihr und ihren Hirten stets willigen Gehorsam zu erweisen. — O möchtet ihr dieser heute übernommenen Verpflichtungen nicht vergessen; sondern sie stets genau erfüllen und deßhalb den heiligen Taufbund recht oft erneuern! — Insbesondere aber bewahret, Vielgeliebte! treu die Unschuld eures Herzens, an welche das heute erhaltene weiße Kleid euch erinnern soll; — denn nur ein reines Herz ist Gott wohlgefällig und nichts Unreines kann eingehen in das Himmelreich! — Wir aber geliebte Brüder und Schwestern! die wir uns heute so zahlreich hier versammelt haben, um Zeuge der heiligen Taufe dieser armen Negermädchen zu sein, wollen Gott insbesondere am heutigen Tage bitten, daß er diese neuen Glieder seiner Kirche mit seiner Gnade nie verlassen; sondern in seinen besondern Schutz nehmen und auch ihre Landsleute, die sich noch in der Finsterniß des Unglaubens, der Abgötterei und des Heidenthumes befinden, zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen lassen möchte. — Wir wollen ihm aber auch zugleich danken, daß er uns in viel glücklichere Verhältniße versetzt hat, wo wir im Schoße unserer Angehörigen an der heil. Anstalt der Wiedergeburt Antheil nehmen konnten, bevor wir noch Begriffe unsers Daseins hatten. Schon als Säuglinge wurden wir zur Kirche gebracht und in dieselbe eingeführt, — schlossen mit Gott den gleichen Bund, wie heute diese Negermädchen und sind aller jener Gnaden theilhaftig geworden, welche diese heute erlangt haben. — Der heutige Tag ist daher für uns alle eine mächtige Aufforder-

rung, an jene Zeit zurückzudenken, wo die Pathen anstatt unser das gleiche Versprechen — wie so eben diese Negermädchen, — Gott gemacht und die nämlichen Verbindlichkeiten übernommen haben. — Wenn sich aber Jeder aus uns heute fragt: »wie habe ich die bei der heil. Taufe gegebenen Versprechungen bisher erfüllt, und den übernommenen Verpflichtungen nachgelebt? welche Antwort wird wohl das Gewissen darüber geben? — Vielleicht wird Manchem aus uns die innere Stimme sagen: Du hast bei der heil. Taufe zwar wohl auch den Namen eines Heiligen erhalten; allein du kümmerst dich wenig oder gar nicht um dessen Vorbild in deinem Leben, kümmerst dich wenig, oder gar nicht um seinen Schutz und Schirm und empfiehlst dich höchst selten, oder nie seiner Fürbitte bei Gott. — Vielleicht wird Manchem aus uns die innere Stimme zurufen: Du bist zwar in der heil. Taufe ein Kind Gottes, ein Erbe des Himmels, ein Glied der katholischen Kirche, ein Tempel des heiligen Geistes geworden; allein du lebtest bisher und lebst nicht, wie es einem Kinde Gottes ziemt, — dein Lebenswandel ist nicht von der Art, wie es sich für Glieder der heiligen Kirche und für lebendige Tempel des heiligen Geistes schickt. Der Himmel, dessen Erbe du sein solltest, ist nicht der Gegenstand deiner Wünsche und deines Strebens — Du bist nicht wahrhaft himmlisch gesinnt. — Vielleicht wird die innere Stimme Manchem aus uns sagen: Du hast in der heiligen Taufe zwar ein öffentliches Bekenntniß der Lehre Jesu abgelegt, hast deren Annahme feierlich versprochen und gelobt, nach derselben zu leben; allein du hängst nun der Lehre Jesu gar nicht an, hast nicht den Muth, dieselbe öffentlich zu bekennen und sie ist nicht die Regel und die Richtschnur, nach welcher du deine Gesinnungen und Handlungen einrichtest; vielmehr war und ist das Gebet dir gleichgültig, der Besuch der Kirche, das Anhören des Wortes Gottes, der Gebrauch der heiligen Sakramente, insbesondere der Buße und des Altares, so wie jede religiöse Uebung nur eine Last. Vielleicht wird die innere Stimme Manchem aus uns zurufen: Du hast zwar in der heiligen Taufe der Sünde entsagt und gelobt, an den verworfenen Werken der Welt und des Fleisches keinen Antheil zu nehmen und ein den Vorschriften und dem Geiste Jesu Christi entsprechendes Leben zu führen; allein dieses Versprechen hast du nicht gehalten — du bist nicht mehr im Besitze der Unschuld, hast deren Kleid schon längst ausgezogen und entweder um eine schändliche Lust des Fleisches; oder um einen schmutzigen Gewinn verkauft! — Weh! uns, Geliebte! wenn das Gewissen uns diese; oder ähnliche Vorwürfe machen sollte; weh! wenn wir nicht als Gesalbte des Herrn leben; denn groß und schwer wird einstens unsere Verantwortung vor dem göttlichen Richter sein! — Wenden wir uns demnach heute mit wahrer Reue zum Vater der Erbarmung und bitten wir ihn demüthig um Verzeihung mit dem aufrichtigen Versprechen, sich zu bessern, den Taufbund öfters zu erneuern und künftighin stets so zu leben, wie ein Kind eines hei-

ligen Vaters leben soll. — O Herr gib dazu deine Gnade und deinen Segen. — Amen.

Auf die heilige Taufe folgte unmittelbar die Spendung des heiligen Sakramentes der Firmung von Seite Sr. fürstlichen Gnaden unseres Hochwürdigsten Fürstbischofes. Wir fühlten uns dabei recht lebhaft versetzt in jene uralten Zeiten der christlichen Kirche, in welchen die getauften Erwachsenen unmittelbar nach der heiligen Taufe mit dem heiligen Geiste gestärkt — gefirmt worden sind, wie dieses unter anderen bezeugt der große Lehrer der Kirche der heil. Cyprian, Bischof von Carthago um die Mitte des 3. Jahrhundertes, wenn er, anspielend auf die Apostel Petrus und Johannes, welche den vom Diakon Philippus in Samaria Getauften mittelst Gebet und Auflegung der Hände den heil. Geist ertheilten, schreibt: »das Nämliche findet auch bei uns statt, das nämlich die in der Kirche Getauften vor die Vorsteher der Kirche (vor die Bischöfe) gebracht werden, auf daß sie durch unser Gebet und unsere Händeauflegung den heil. Geist empfangen, und mit dem Siegel des Herrn d. h. mit der heil. Salbung an der Stirne, vollkommen gestärkt werden.« Nachdem nebst den drei Negermädchen, welchen als Firmungspathinnen beistanden die Hochgeborenen Fräulein Comtessen v. Chorinsky und das Hochwohlgebornen Fräulein Edle v. Josch, die heil. Firmung auch den beiden seit beiläufig 2 Monaten hier lebenden Negerknaben, (dem Stanislaus*) dessen Firmungspathe der Hochwürdige Herr Seminars-Direktor, Domherr Novak, und dem Josef, dessen Firmungspathe der Herr Beichtvater der Ursulinerinnen Michael Potočnik gewesen) gespendet worden war, lasen Sr. fürstlichen Gnaden die heil. Messe, und ertheilten während derselben sowohl den gefirmten Mädchen und Knaben als auch dem schon über 2 Jahre in Laibach unter der Obsorge des Herrn Jeran lebenden Negerknaben **Josef Kranjski** die heil. Kommunion, welcher Letztere am 17. Dezember 1854 bei Gelegenheit der Feier des Priesterjubiläums unseres Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofes die heiligen Sakramente der Taufe, der Firmung und des Altars empfangen hat.

Soviel über diese so seltene und um so denkwürdigere Feier, eine je bedeutungsvollere Zukunft sie in ihrem Schooße birgt. Verleihet nämlich Gott dem Missionswirken in Central-Afrika ein den bisher erzielten Erfolgen entsprechendes weiteres Gedeihen, läßt Er zugleich in Seiner weisesten Vorsehung diese Erstlinge, welche Er zur Verherrlichung Seines heiligen Namens aus den Tausenden und Tausenden der unter dem Joche der Abgötterei schmachtenden Neger sich auserkohren zu jener Entwicklung heranreifen, welche sich nach ihren sehr schönen Geistes- und Herzensanlagen wie auch nach allen ihren dermaligen äußeren Verhältnissen erwarten läßt: dann ist die

*) Dem hiesigen k. k. Obergymnasium angehörig, insoferne derselbe um das Ergebniß der von den Studierenden unter ihnen selbst vorgenommenen Sammlung losgekauft worden ist.

Zeit gekommen, wo bei dem milden Lichte des Evangeliums sich zu erneuern anfängt das so düstere Antlitz der mittelafrikanischen Erde, dann ist gekommen der Augenblick, wo nach so vielfachen fruchtlosen Versuchen endlich in Erfüllung geht die Vorhersagung, welche der Psalmist ausgesprochen im 67. Psalme, wenn er schreibt Vers 32:

»Gesandte werden kommen aus Egypten; Mohrenland wird zuerst aufheben seine Hände zu Gott.«

Laibach am Feste der heil. Ursula 1856.